

## **Bruneck, 28.10.12, Ruth 1:19-2:7 „Leben anpacken und Gottes Treue erleben!“**

Ruth: Vorbild, wie wir Leben gestalten können. Familiengeschichte: aus wirtschaftlichen Gründen muß eine jüdische Familie nach Moab auswandern. Dort sieht alles danach aus, dass sie sesshaft werden: die beiden Söhne heiraten und haben ein Auskommen. Doch nach 10 Jahren kommt alles anders. Die Männer sterben: der Vater und die beiden verheirateten Söhne, ohne dass sie schon eine eigene Familie haben gründen können. Die Mutter will ihre Schwiegertöchter dort lassen und allein wieder zurück nach Israel gehen.

### **1. Teil - 1:19-21 Blick in die Vergangenheit**

Manchmal wird die Vergangenheit verklärt dargestellt: gute alte Zeit. Manchmal aber fällt der Blick zurück auch negativ aus. Wie bei Naomi. 21: sie sei mit vollen Händen losgezogen und arm zurückgekehrt - unwahrscheinlich, wenn man an die Hungersnot denkt, die damals herrschte (1). Wer von der Vergangenheit redet, spricht immer subjektiv von der eigenen Vergangenheit.

Wahrscheinlich hatte sie damals, als sie auswanderten, anders gesprochen: keine Überlebensmöglichkeit daheim, daher müßten sie hoffnungsvoll eine neue Heimat suchen.

Nun aber ist Naomi enttäuscht über ihre Zeit in der Fremde, hat sie doch ihre Familie verloren. Naomi hätte Ruth anschauen können, die alles aufgibt, um ihr treu zu bleiben, aber sieht nur Gründe, sich verbittert zurückzuziehen. Sie legt sich sogar einen anderen Namen zu: so sehr identifiziert sie sich mit der Trübsal, so schwer ist für sie der Verlust. Die Verantwortung dafür schiebt sie Gott zu.

Bestimmt fallen auch uns Dinge ein, die wir aktuell vermissen, und die wir verloren glauben. Bezeichnen wir daher unsere jetzige Lage als absolut schlecht? Bestimmt die Trauer über die Vergangenheit womöglich unseren Blick auf die Gegenwart? Vergessen wir nicht, den Schatz zu entdecken, den wir trotz allem auch haben! Übersehen wir heute womöglich etwas? Was haben wir neu gewonnen, trotz manchen Verlustes?

### **2. Teil - 1:22-2:2 Vertrauen in Gottes Wort**

Ruths Einstellung ist im Gegensatz der zu von Naomi optimistisch. Es ist keine rosige Lage, als Ausländerin sich in einem neuen Land zurecht zu finden. Sie überlegt nicht lange, wer daran schuld sei, sondern übernimmt die Verantwortung dafür, dass sie etwas daraus machen kann. Die Einstellung kommt daher, weil sie sich bewußt für diesen Weg entschieden hat. Ruth hätte, wie ihre Schwägerin Orpa, in Moab bleiben können, aber sie geht mit. Ruth sagt (2): „Ich möchte gerne...“ Keine Verweigerungshaltung, sondern sie packt ihre Lebensumstände an.

Ruth sagt: „Ich möchte gerne mein eigenes Überleben und das von Naomi sichern.“ Der Zeitpunkt ist schlecht, weil schon Erntezeit ist, zu spät zum Säen und Pflanzen. Vorteil: es gibt überhaupt etwas. Sie nutzt die Gelegenheit, vordergründig die Ernte, hintergründig die jüdische Gesetzgebung, die soziale Leistungen für Witwen und Ausländern vorsieht (3.Mo.23:22, 5.Mo.24:19).

Ruth verläßt sich auf Gottes Wort.

Übernehmen wir auch die *Einstellung zum Leben* von der tapferen Ruth! Auch wenn die Umstände oder andere Leute nicht optimal für uns sind - wir haben immer eine Möglichkeit, Leben zu gestalten! Gott führt uns in keine Sackgasse, Er hilft uns mit Hoffnung und Kreativität! Es raubt nur Kraft zu über-legen, wer an unserem Schicksal schuld sei, wir setzen die Kraft besser ein zur Lebensgestaltung! Gott gibt uns Verheißungen, nehmen wir sie auch konkret in Anspruch!

### **3. Teil - 2:3-6 Vorbereitete Verhältnisse**

3: Ruth kommt „zufällig“ auf das richtige Feld. Sie geht im Vertrauen auf Gottes Versorgen los, und Gott fädelt Seinerseits die Angelegenheit richtig ein, so dass Ruth sich eine Zukunft in ihrer neuen Heimat - in Gottes Land - aufbauen kann. JC wird es später einmal so ausdrücken: wenn wir uns um Gottes Anliegen kümmern, kümmert Er sich um unsere (Mt.6:33)! So bereitet Gott auch Boas vor, der wachsendes Interesse an Ruth bekommt.

Der Vorarbeiter von Boas sagt über Ruth: „ein moabitische Mädchen, das mit Naomi gekommen ist“ (6). Boas erkundigt sich weiter nach ihr und sagt dann: „ein Mädchen, die bewusst ihr Leben mit dem Volk Gottes teilen möchte und der Schwiegermutter treu ist“ (11).

Diese Worte treffen Ruths Herz. Boas wünscht ihr Gottes Segen, unter Seinen Flügeln Zuflucht zu finden (12). Die trösten und beruhigen. Ruth, die Neuland betritt und ausprobiert, ob der „Boden hält“, fühlt: hier übernimmt Gott die Kontrolle. Er hat den Überblick und ist kompetent. Sicherheit breitet sich aus, was auch uns wohl tut, gerade wenn wir uns in neuen Verhältnisse vorfinden und unsicher sind. Wenn Gott Verhältnisse vorbereitet, läßt Er die, die darin eine Rolle spielen, die Angelegenheit aus Seinem Blickwinkel sehen.

#### **4. Teil - 2:19f,3:8f Gottes Weitblick**

Die Erzählung über die tapfere Ruth hat ein romantisches Happy-End. Boas und sie heiraten und die Familiengeschichte Naomis geht weiter! Nicht nur das: sie wird in Gottes Heilsgeschichte mit Seinem Volk eingewoben! Denn Ruth bringt einen der Vorfahren von David zur Welt, aus dessen Stammbaum Jesus, der Messias, stammt (4:17).

Wir können uns getrost Gott anvertrauen. Er hat den Überblick. Wir sehen immer nur einen Ausschnitt aus unserem Leben und denken, es geht nicht mehr weiter. Wie ein Puzzlestein, das wir anschauen und rätseln: was ist darauf nur zu erkennen? Wo mag das hingehören? Früher, als unsere Kinder klein waren und - glücklicherweise nur selten - an einem Puzzle arbeiteten, kamen sie zu mir, dass ich ihnen weiterhelfen sollte. Meistens hatte ich auch keine Ahnung... die Kinder merkten das und gaben auf...

Aber wir dürfen uns an den himmlischen Vater wenden - oder haben wir es uns aus schlechten eigenen Erfahrungen womöglich abgewöhnt? Ruth hat tapfer ihre neuen Lebensbedingungen angenommen, sich auf Gottes Wort verlassen und erfahren, dass sie Schritt für Schritt den Weg geht, den Gott vorbereitet. Ich mache Euch Mut, es genauso zu tun!